



Und WO ist die Heldin in dir?

Wir alle kennen die Heldenmythen aus Märchen und Geschichten – ein Mann, der eine Heldentat vollbringt – eine übernatürliche oder ungewöhnliche Leistung meist im Kampf oder Krieg. Doch was macht einen Helden wirklich aus? Was bedeutet es, eine Heldin zu sein? Und schlummert nicht in jedem von uns ein Held? **ISABELLE VON FALLOIS** erzählt uns von ihren ganz persönlichen Geschichten ihrer Heldinnenreise.

VON ISABELLE VON FALLOIS

Von klein auf las mir mein Vater Märchen vor. Nicht nur die altbekannten, die jedes Kind kennt – nein, vielmehr beschäftigte er sich mit Geschichten aus aller Welt. Es war ein abendliches Ritual, ihm zuzuhören, mit ihm in fremde Länder zu reisen und mit den Heldinnen und Helden mitzuleiden und mitzufiebern. Auch lehrte er mich nicht nur zuzuhören, sondern auch über die Bedeutung des jeweiligen Märchens sowie die Charaktere der Akteure nachzudenken, um etwas fürs Leben zu lernen.

Doch nicht nur in den Märchen erlebte ich Heldinnen und Helden, sondern auch meine Familie hatte durchaus heldenhafte Dinge getan. Meine Großmutter versteckte u. a. im Zweiten Weltkrieg Juden in ihrem Haus, obwohl ihr Mann selbst im KZ inhaftiert war und sie unter Beobachtung stand. Sie war eine äußerst mutige Frau und hat sich in vielen Situationen heldenhaft verhalten. Und so ist es kein Wunder, dass auch ihre beiden Kinder, meine Tante und mein Vater, extrem mutig waren.

So reiste meine Tante in den sechziger Jahren als Mann verkleidet durch den Amazonas, als das noch keineswegs Gang und Gäbe war. Sie erlebte die unglaublichsten Abenteuer in ihrem Leben, das leider sehr früh mit einem nicht natürlichen Tod endete. Und selbst ihrem Tod hatte sie gelassen entgegen gesehen, da sie es aufgrund ihrer Handlinien längst vorausgesehen hatte, dass sie nicht auf natürliche Art und Weise aus dem Leben scheiden würde. Sie war und ist eine Heldin für mich, denn es gab nur sehr wenig, was ihr Angst machen konnte. Und selbst, wenn sie mal Angst hatte, hat diese sie nie zurückgehalten. Mich hat das immer sehr inspiriert, über meinen eigenen Schatten zu springen.

Auch mein Vater war sehr ähnlich. Und so war er mein persönlicher Held. Eine Geschichte seines Mutes hat mich besonders berührt und bewegt. Freunde meiner Eltern waren Ärzte im damaligen Ost-Berlin. Sie brauchten dringend Röntgenplatten für die Klinik, in der sie arbeiteten, doch es gab keinen legalen Weg, mit dem es in kurzer Zeit möglich gewesen wäre, welche zu bekommen. So hat mein Vater alle Hebel in Bewegung gesetzt – und hat welche aufgetrieben. Mit den Platten auf dem Rücken (befestigt) fuhr er mit meiner Mutter (um es als harmlosen Besuch zu tarnen) von West- nach Ost-Berlin und wurde prompt aus dem Auto geholt und von der Stasi zur Leibesvisitation abgeholt. Meine Mutter ist fast gestorben vor Angst, doch mein Vater blieb cool.

Was für Nerven muss man haben, um immer noch ruhig atmen zu können, wenn Hände unters Hemd langen und einen abtasten! Hätte mein Vater nur einen Anschein von Nervosität oder gar Angst gezeigt, wäre es vorbei gewesen und er wäre im krassesten Gefängnis der DDR gelandet und ich wäre vielleicht nie auf die Welt gekommen. Da er jedoch vollkommen ruhig blieb, verpassten die Hände des Stasi-Offiziers die Röntgenplatten um Millimeter – und sie ließen ihn

Fotos: www.shutterstock.com; privat

*„Ein*e Held*in gibt niemals auf,
egal, wie aussichtslos die Situation ist und egal,
was andere Menschen sagen.“*

Isabelle von Fallois

gehen und mit meiner Mutter nach Ost-Berlin fahren. So konnte mein Vater die Platten den Ärzten übergeben, die nicht fassen konnten, was er für sie und ihre Patienten gewagt hatte.

All diese Geschichten waren Teil meiner Kindheit, und so ist es nicht weiter verwunderlich, dass ich schon mit fünf Jahren auf eigenen Wunsch hin begann, Judo zu lernen, denn mein Vater war Judo-Meister und auch in anderen Kampfkunstarten bewandert. Es war für mich die Möglichkeit, mich auch als Mädchen stark zu fühlen und im Dorf, wo es mit ziemlich rauen Sitten zuging, keine Angst zu haben. Zum Beispiel gab es im Winter einen sogenannten „Schlittenberg“, an den man sich ohne elterliche Begleitung fast nicht wagen konnte, denn die älteren Jungs taten alles, um die Mädchen so zu ängstigen, dass sie freiwillig nicht wiederkamen. Ich sah das einfach nicht ein! Wieso sollte ich im Winter nicht Schlitten fahren, nur weil ich ein Mädchen war? Also ging ich mit zwei Mitschülerinnen hin, die leider alles andere als stark waren. Sofort gingen die Jungs auf sie los und ich warf mich dazwischen und brüllte: „Lasst sie sofort los, denn sie können es mit euch nicht aufnehmen! Das ist einfach nur unfair!“ Sie hörten auf mich, ließen die Mädchen gehen, aber verprügelten und würgten mich an deren Stelle dermaßen, dass am Abend lilafarbene Würgemale auf meinem Hals zu sehen waren.

Vermutlich hätte dieses Erlebnis so manch anderen in Angst und Schrecken versetzt, doch bei mir löste es nur aus, dass ich meinen Vater bat, ab sofort bei den Judo-Wettkämpfen auch gegen Jungs kämpfen zu dürfen, um das nächste Mal in einer solchen Situation nicht unterlegen zu sein, selbst wenn ich es alleine mit mehreren aufnehmen musste wie an besagtem Nachmittag. Mein Vater erlaubte es mir, doch er erklärte mir auch, dass es nicht die physische Stärke ist, die uns schwierige und gefährliche Situationen leichter meistern

lässt, sondern unser Fokus und unsere innere Ruhe. Und so baute er mir Pfeil und Bogen (er war Bildhauer und Kunstlehrer), denn er hatte sich intensiv mit Zen in der Kunst des Bogenschießens beschäftigt. Auch das war vermutlich nicht die normalste Beschäftigung eines Mädchens, das noch nicht mal auf dem Gymnasium war, doch ich liebte es über die Maßen! Und natürlich habe ich alle Bücher mit Helden-Geschichten nur so verschlungen, denn ich wollte selbst zu einer Heldin in meinem Leben werden.

Als das änderte sich durch einen Unfall mit 12 Jahren, der zur Folge hatte, dass ich fast ein Jahr lang nicht zur Schule gehen konnte – und irgendwie rückten Heldinnen und Helden in den Hintergrund. Es sollten viele Jahre vergehen, bis ich mich wieder bewusst mit diesem Thema auseinandersetzte.

Nach der Leukämie ernannten mich immer mehr Menschen in ähnlichen Situationen zu ihrer persönlichen Heldin, weil ich den Mut gehabt hatte, meinen ganz eigenen Heilungs-Weg zu gehen, nämlich meiner Intuition und meinen Visionen mehr zu vertrauen als den Worten der Ärzte, weil ich die Klinik verließ, nachdem ich unterschrieben hatte „Falls ich sterbe, ist es meine eigene Verantwortung“, obwohl mich zig Ärzte versucht hatten aufzuhalten. Und (leider) im Gegensatz zu vielen, die mit mir in der Klinik waren und ebenfalls Leukämie hatten, habe ich es geschafft, zu überleben und gesund zu werden.

**Und so langsam begann ich zu begreifen,
dass eine Heldin bzw. ein Held nicht die äußere,
sondern die innere Haltung ausmacht:**

**Ein*e Held*in gibt niemals auf, egal, wie aussichtslos die
Situation ist und egal, was andere Menschen sagen.**

**Ein*e Held*in übernimmt immer selbst die Verantwortung
für ihr/sein Leben, und ist daher niemals Opfer der
Umstände.**

**Ein*e Held*in steht immer wieder auf, egal, wie oft sie/er am
Boden lag aufgrund von großen Herausforderungen.**

**Ein*e Held*in findet immer Lösungen anstelle von
scheinbar unüberwindbaren Hindernissen.**

**Ein*e Held*in hat so viel Mut, dass sie/ihn auch die größte
Angst nicht davon abhalten kann, etwas zu tun, was richtig
und notwendig ist.**

**Ein*e Held*in ist ein Meister seines Geistes und hat ein
Mindset, das niemand so leicht außer Gefecht setzen kann.**

**Ein*e Held*in versucht immer ein größeres Bild zu
erkennen und danach zu handeln.**

**Ein*e Held*in geht oft allein voraus,
weil sie/er etwas sieht, was für andere in ihrer begrenzten
Welt noch nicht sichtbar ist.**

**Ein*e Held*in verspürt einen höheren Ruf, folgt dem Pfad
und widersteht immer mehr den Versuchungen des Egos.**

Auch wenn du jetzt vielleicht denkst, du selbst bist keine Heldin oder Held, glaube mir, das ist nicht die Wahrheit! Denn um bis hierher zu kommen, hast du schon so viele Hindernisse überwunden, die du nicht einmal mehr Erinnerst.

Jeder Mensch kann Held seines eigenen Lebens sein bzw. werden, sobald er sich erinnert, wie viele Kräfte er plötzlich in den scheinbar ausweglosesten Situationen zur Verfügung hatte.

Dein Leben wird sich verändern, wenn du verstehst, welche Gaben von dir (nur) durch die größten Herausforderungen deines Lebens ans Tageslicht gekommen sind. Du wirst sie bewusst als deine Ressourcen einsetzen können – und verstehen, wer du wirklich bist!

Nachdem ich begriffen hatte, wie sehr mich Jesus Christus und die Engel schon von Kindesbeinen an geprägt haben, wurde mir bewusst, wie viel leichter es mit ihnen an meiner Seite ist, mutig und heldenhaft zu handeln. Habe auch du den Mut, die Heldin bzw. den Helden in dir zu erwecken. Deine Engel stehen dir immer zur Seite. 🌟

Entdecke die Held*in in dir!

In jedem von uns schlummert eine Held*in. Entdecke auch du die Held*in in dir. Wie das geht, zeigt dir **Isabelle von Fallois am 11./12. September 2020 in Hamburg**. Dieser Workshop wird dich wieder an dein Helden-Sein erinnern, er wird dir helfen, ungeahnte Stärken in dir zu mobilisieren und immer mehr in deine wahre Kraft zu kommen. Er ist eine Einladung, dich mit Isabelle, mit den Engeln und anderen Lichtwesen sowie Maria Magdalena auf eine Reise zu begeben – eine Reise, die Heldin bzw. den Helden in dir zu entdecken! **Alle Infos: Wrage Events, Telefon +49 (40) 413297-15, www.wrage.de**